



Fünf Eltern auf Kinderstühlen, eine Lehrerin und ein Klassenzimmer. Das Grundgerüst von „Frau Müller muss weg“ war einfach gehalten. Die Zuschauer des Theaters ohne Rahmens konnte es allerdings überzeugen.

FOTOS: HENNES

Ein verrückter Elternabend

FRÖNDEBERG. Das Theater ohne Rahme begeistert bei der Premiere mit dem neuem Stück „Frau Müller muss weg“. Die Theaterneulinge Silke Lakrabi und Simone Mijovic bringen frischen Wind auf die Bühne.

Von Lara Joy Rosenstein

Eltern, die ihre Kinder nach der vierten Klasse um jeden Preis auf eine gute weiterführende Schule schicken wollen und eine Lehrerin, die womöglich zur Therapie muss: Genau diese Kombination sorgte am Samstagabend auf der Bühne für reichlich Zündstoff. Das Theater ohne Rahmen (ToR) startete bei der

Premiere von seinem neuen Stück „Frau Müller muss weg“ nicht nur einen Angriff auf die Lachmuskeln, sondern sorgte auch für nachdenkliche Momente.

Witz und Ernsthaftigkeit

Denn das Stück von Lutz Hübner, angelehnt an den gleichnamigen Film, wirkte wie aus der Realität geschnitten. Fünf Eltern auf Kinderstühlen,

eine Lehrerin und ein Klassenzimmer: Mehr benötigte das Theaterstück in der Aula der Gesamtschule Fröndenberg nicht. Es überzeugte mit starken Charakteren, irrsinnigen Wendungen und einer besinnlichen Note. So wurden die zahlreichen Zuschauer Zeuge eines Elternabends, der nicht hätte komischer verlaufen können.

„Dieses Jahr hat sich vieles

verändert“, erklärte Regisseurin Uta Imenkämper, die nach ihrem Pausenjahr der Theatergruppe wieder mit Rat und Tat zur Seite stand. „Wir führen ein Stück auf, das von unseren Schauspielern weitaus mehr abverlangt, als nur gute Witze zu machen. Es geht um Ernsthaftigkeit und das Anregen von tiefsinnigeren Gedanken“, fügte sie hinzu.

Doch neben den alten Büh-

nenhasen Johannes Neuser, Ulrike Meisel, Christopher Meisel und Anja Enting, zeigten sich dieses Jahr auch zwei neue Gesichter. Simone Mijovic und Silke Lakrabi schnupperten erstmals Theaterluft. Bei der Premiere stellten sie ihr schauspielerisches Talent dann unter Beweis. „Das letzte Mal standen wir als Schülerinnen auf der Bühne. Das ist schon eine Zeit lang her. Natürlich sind wir aufgeregt“, gaben die beiden Theaterneulinge zu. Doch das gesamte ToR-Team hatte ihnen in den wöchentlichen Proben seit den Sommerferien alle notwendigen Tipps und Tricks beigebracht.

Weitere Auftritte

Der besondere Reiz an dem neuen Stück: Drei der sechs aktiven Schauspieler sind selbst Lehrer. Ein Perspektivwechsel stand also auf dem Programm. An den kommenden zwei Wochenenden bringt ToR das Stück rund um den eskalierten Elternabend dann noch insgesamt sechs Mal auf die Bühne der Gesamtschule Fröndenberg.



Zur Begrüßung wurden die Zuschauer an ihre eigene Schulzeit erinnert.



Der Elternabend verlief nicht ganz nach den Vorstellungen der Protagonisten.

FRÖNDENBERG



KOMPAKT

Verletzter auf Wilhelmshöhe

Frömn. Auf der Wilhelmshöhe kam es erneut zu einem Unfall: Ein 33-Jähriger ist bei einem Zusammenstoß im Kreuzungsbereich verletzt worden. Eine 30-jährige Kfz-Fahrerin aus Fröndenberg hatte am Donnerstag, 19 Uhr, beim Abbiegen von der B 233 auf die Hubert-Biemat-Straße die Vorfahrt eines entgegenkommenden Kradfahrers aus Holzwickede missachtet. Bei dem Zusammenstoß wurde der Mann verletzt. Er kam ins Krankenhaus. Das Krad war nicht mehr fahrbereit und wurde abgeschleppt. Die Polizei schätzte den Schaden auf etwa 7800 Euro.

Referat des NABU zur Kiebitzwiese

Fröndenberg. Alle Tierfreunde und Interessierte erleben am Dienstag, 20. Februar, einen informativen Abend: Gregor Zosel vom Öko-Verband Naturschutzbund (NABU) wird ab 19 Uhr im Konferenzraum des Pfarrzentrum St. Marien über „Das Naturschutzgebiet Kiebitzwiese, bekannt auch als das Vogelreservat im Fröndenberger Ruhrtal“, referieren. Das teilt Dothore Brauckmann im Namen der Kolpingfamilie mit. Die Kolpingfamilie Fröndenberg lädt dazu alle Interessierten ein.

Schmuck bei Einbruch im Westfeld entwendet

Fröndenberg. Schmuck haben Einbrecher am Donnerstag zwischen 11.30 und 20 Uhr in einem Einfamilienhaus im Westfeld erbeutet. Durch die Terrassentür gelangten die Täter ins Gebäude, wie die Polizei am Freitag mitteilte. Innen durchsuchten die Täter demnach mehrere Räume und entwendeten Schmuck. Die Polizei sucht Zeugen (☎ 02303-921-3120).

ZAHLE DES TAGES

18 Uhr ist die Anfangszeit der Stadtteil-Konferenz West am Donnerstag, 8. März, im Feuerwehrhaus Strickherdicke, Alte Kreisstraße 14. Organisator Dr. Andreas Hennemann musste den Beginn der Runde mit Rücksicht auf den Terminkalender des städtischen Bauamtleiters Martin Kramme um eine Stunde vorverlegen. Hauptthema: Verkehr.

NOTDIENSTE

Zentral: ☎ 0180/5044100 (14 Cent/Min. aus Festnetz, Mobilfunk max. 42 Cent/Min.).
Rettingssendienst: ☎ 02373/72400.
Zahnarzt: 02306/8677 oder 8678.
Apotheken: ☎ 080000/22833 (kostenlos vom Festnetz, Mobilfunk: 22833 (69 Cent/Minute)).

„Sportförderung ist wichtig“

CDU-Fraktionsgeschäftsführer Oliver Funke beantragt: Alle Grundschul Kinder in Fröndenberg sollten ein beitragsfreies Jahr in Vereinen haben. Zahlen soll die Stadt

Fröndenberg. Die CDU Fröndenberg sorgt sich um unbewegliche Kinder. Zugleich sieht sie, dass Sportvereine Nachwuchs-Mangel beklagen.

CDU-Fraktionsgeschäftsführer Oliver Funke hat einen Plan für diese Problemfelder. Bei einem Redaktionsbesuch sprach er darüber mit Jürgen Overkott.

Blicken wir in Ihre Jugendzeit. Haben Sie etwas mit Sport zu tun? Oliver Funke: Ich habe fünf, sechs Jahre lang aktiv Badminton gespielt, ziemlich erfolgreich sogar, bis zu meinem elften Lebensjahr. Wegen einer Knieverletzung musste ich aufgeben. Danach habe ich ein bisschen Sport im Sportstudio gemacht.

„Die Vereine würden durch die Initiative profitieren.“

Oliver Funke, Fröndenbergs CDU-Fraktionsgeschäftsführer

Der Sport an sich hat Ihnen Spaß gemacht. Haben Sie Ihren Eltern gesagt, ich will Sport machen – oder war es umgekehrt?

In meiner Erinnerung war es so, dass ich das wollte. Ich hab's vorher mal mit Fußball probiert. Das war aber nicht so meins.

Nun liegt unsere Jugend schon ein paar Jahre zurück. Was hat sich nach Ihrer Beobachtung bei Kindern verändert?

Heute gibt es für Kinder viel mehr Möglichkeiten als nur Sport. Früher war es so, dass die Kinder raus gingen zum Fußball-Spielen oder Fahrrad-Fahren. Heute ist es doch so, dass Kinder – manchmal schon mit drei, vier, fünf Jahren – die ersten elektronischen Geräte in der Hand haben.

Kinder sollten wieder mehr Sport machen. Wie sieht Ihr Plan aus?

Kinder sollten, losgelöst vom Einkommen der Eltern, die Möglichkeit haben, ein Jahr lang kostenlos Mitglied in einem Sportverein zu sein. Wir haben zwar das Bundesleitungsabgesetz, das Kindern für kulturelle und soziale Projekte zur Verfügung steht. Das sind aber nur 120 Euro pro Jahr. Wenn Kinder beispielsweise in die Musikschule



Citylauf in Menden im vorigen Jahr. Auch ganz kleine Sporttalente dürfen in der Innenstadt auf die Piste. Der CDU-Antrag in Fröndenberg zielt auf Bewegungsförderung und mehr soziale Kontakte durch Sport. FOTO: EBERHARD TRIPP

Auftrag an Stadt und Stadtsportverband

■ Die CDU Fröndenberg will den Sport-Nachwuchs fördern.

■ Deshalb hat sie einen Antrag an Bürgermeister Friedrich-Wilhelm Rebbe (SPD) gestellt.

■ Der Ausschuss für Sport, Frei-

zeit und Städtepartnerschaften soll demnach beschließen, den Stadt und Stadtsportverband Fröndenberg mit der Entwicklung eines realisierungs- und finanzierungs-fähigen Konzeptes zu beauftragen. Vorgesehen ist, „allen Grundschulkindern eine einjähri-

ge, kostenlose Schnuppermitgliedschaft in einem Fröndenberger Sportverein zu ermöglichen“.

■ Eine Entscheidung über das Konzept soll im Sport-Ausschuss zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

gehen, ist dieses Geld weg. Und dann haben sie keine Möglichkeit mehr, in einen Sportverein zu gehen. Wer generell Sport macht, sollte die Möglichkeit haben, eine zweite Sportart kennenzulernen. Grundschul Kinder können über den Sport auch neue Kinder kennenlernen. Wir haben in Fröndenberg glücklicherweise eine breite Sport-Landschaft.



Oliver Funke
F. MELISSA RICHTNER

Ich höre: Kinder sollten sich mehr bewegen. Ich höre: Der Sport bietet die Chance für mehr Kontakte. Welche Signale senden die Vereine? Generell ist es so, dass Sportvereine unter Nachwuchs-Mangel lei-

den. Das hat auch etwas mit dem demografischen Wandel zu tun. Die Vereine würden durch die Initiative profitieren. Sie hätten mehr Mitgliedsbeiträge und neue Materialien anschaffen – oder Geld ins Vereinsheim stecken.

Sind die Vereine in der Lage, mit Betreuern einen Ansturm von Kindern aufzufangen? Das war bisher noch kein Thema.

Umgekehrt haben die Vereine aber nicht gesagt: Um Himmels Willen... Auf gar keinen Fall. Bisher war es so, dass es in den Vereinen immer Leute als Betreuer gab.

Fröndenberg ist mit Mühe der Haushaltssicherung entkommen. Wer soll das bezahlen?

Wenn ich auf die aktuellen Zahlen sehe, sind das ungefähr 160 Kinder im Grundschulalter, die in Frage kommen. Wir haben sicher keine 100-prozentige Anmeldequote. Und: Ich finde, dass die Sportförderung ein so wichtiges Thema ist, dass sie aus dem städtischen Haushalt bezahlt werden sollte. Wir zahlen pro 12 000 Euro an die Vereine im Jahr. Und dieser Betrag ist seit Jahren nicht aufgestockt worden. Aber die Bedürfnisse und die Kosten haben sich verändert. Die Sportförderung ist für mich eine Sache, die obendrauf gegeben werden sollte.

„Frau Müller muss weg“: Premierenfieber bei Ensemble steigt

Theater ohne Rahmen spielt verfilmte Elternabend-Farce in Gesamtschul-Aula. Restkarten sind noch vorhanden

Von Alexander Lück

Fröndenberg. Die Spannung steigt so langsam: Am Samstagabend feiert „Frau Müller muss weg!“ Premiere in der Gesamtschul-Aula. Das Theater ohne Rahmen (ToR) wagt sich damit auf neues Terrain mit ihrem aktuellen Stück, welches den gleichnamigen Film als Vorlage hat. Besuch bei einer der letzten Proben.

Dabei geht es natürlich nur noch um die Feinabstimmung, die Szenen laufen hintereinander weg, wie beim Auftritt. Auch mit originaler Beleuchtung. Kleine Eingriffe gibt es natürlich immer noch. Mit komischen Dialogen. Christopher Meisel, einer der Schauspieler, wirft irgendwann ein: „Moment, an der Stelle

wollte ich doch ein paar Sekunden warten mit meinem nächsten Satz.“ Regisseurin Uta Imenkämper antwortet aus dem Zuschauerraum: „Das habe ich auch gesagt. Aber Ihr habt ja nicht auf mich gehört.“ Sie sagt es mit Augenzwinkern. Und dann erinnern sich alle wieder an die Absprachen und Anweisungen.

Denn Imenkämper ist nach einem selbst gewählten Jahr Pause wieder zurück auf dem Regiestuhl. Unter anderem mit ihrer theaterpädagogischen Arbeit hat sie das Laien-Ensemble in den

vergangenen Jahren geprägt und geformt. „Ich bin zurück mit doppelter Energie“, scherzt sie.

Frank Neidert, bisher Motor des Ensembles, pausiert. Dafür sind zwei Neulinge dabei: Simone Mijovic und Silke Lakrabi. Bei ihnen steigt die Nervosität, kurz bevor es losgeht. Etwas entspannter ist da schon Ulrike Meisel, ein „alter Hase“. Die Situation, eine Elternabend-Farce mit Film-Vorlage zu spielen und dann auch noch eine solche, die ja die Lebenswelt

ganz vieler Menschen berührt, ist auch für sie neu. „Manchmal ist das gruselig. Stellen wo man denkt: Oh Gott, bin ich auch so?“, sagt die Schauspielerin (und zweifache Mutter) über „Frau Müller muss weg!“.

Keine Brüller und Schenkelklopper

Bekanntlich will eine Horde unzufriedener Eltern die Klassenlehrerin der 4 b absetzen.

Meisel weiter: „Ich hoffe, dass noch nicht viele Zuschauer den Film gesehen haben. Es gibt da doch einige unerwartete Wendungen.“ Letztlich ist die Vorlage aber auch nicht

eins zu eins umgesetzt. „Ich habe den Film vorher bewusst nicht gesehen, andere Schauspieler schon“, erzählt Uta Imenkämper. „Wir wollen es auf ToR-Art machen. Dass wir Brüller und Schenkelklopper können, haben wir mehrfach gezeigt. Nun ist es etwas ernsthafter, nahegehegend, aber auch mit vielen lustigen, skurrilen Momenten.“

Für die Premiere am Samstag 19.30 Uhr in der Gesamtschul-Aula gibt es noch ein paar Restkarten an der Abendkasse, die um 18.30 Uhr öffnet. Andere Vorstellungen sind ausverkauft. Karten (bei Medien Reichsbach & Neithart sowie Fleischerei Rafalčik Schillerstr.) gibt es noch für den 23. 2., 2. 3., 3. 3. (jeweils 19.30 Uhr) und 4. 3. (15 Uhr).



Die Aufführungen des Theaters ohne Rahmen sind stets ein Top-Ereignis in Fröndenberg: Anja Enting, Johannes Neuser, Simone Mijovic (von links). FOTO: ALEXANDER LÜCK

DREI FRAGEN AN



Gregorio Mangano,
Jazzler, Kirchenmusiker
FOTO: PRIVAT

Meine große Inspiration ist Till Brönner

Gregorio Mangano leitet den Posaunenchor der Evangelischen Gemeinde Fröndenberg/Bausenhagen. Am Sonntag, ab 17 Uhr, ist der Trompeter als Jazzler in der Dorfkirche Bausenhagen zu hören – mit dem Trio Chamber Jazz. Jürgen Overkott hatte ein paar Fragen.

1. Konnten Sie als Mann aus dem katholischen Italien Posaunenchor?

Bevor ich nach Deutschland kam, kannte ich die deutsche evangelische Tradition nicht, Posaunenchor waren mir unbekannt. Bei uns in Italien ist die katholische Kirche sehr präsent, daher hat man mit evangelischen Kirchen keinen Kontakt.

2. Was gefällt Ihnen an einem Posaunenchor?

Was mich sofort fasziniert hat, ist eine viel stärkere Verwendung im Gottesdienst als in dem katholischen Bereich – und dass es in jeder Gemeinde neben einem normalen Sängerkor ein Bläserchor gibt. Das gibt es leider in den katholischen Kirchen nicht. In die Liturgie passt alles, musikalisch gesehen, von Pop bis Jazzmusik oder von Rockmusik bis Klassik. Musik ist für mich eine Einheit.

3. Welcher Jazzler inspiriert Sie?

Ich mag sehr den Klang von Chet Baker, aber meine große Inspiration, wenn es meinen Sound angeht, ist Till Brönner, seit ich die erste CD von ihm gehört habe. Ich habe mich in seinen ungläublichen weichen Sound verliebt.

ZITAT DES TAGES

„Von 100 Wildschweinen erkranken zwar nur fünf. Davon sind vier aber eigentlich gleich tot. Das fünfte Tier überlebt, trägt das Virus nun in sich, ist aber nicht immunisiert, so dass es keine Basis für die Entwicklung eines Impfstoffes gibt.“

Dr. Tobias Kirschner, Veterinär des Kreises Unna, betont die Wichtigkeit der Jäger im Kampf gegen die Afrikanische Schweinepest.

FRÖNDENBERG



KOMPAKT

Richtiges Verhalten im Notfall

Fröndenberg. Wie verhalte ich mich richtig im Notfall? Diese Frage wird am Mittwoch, 21. Februar, Dirk Behrens, Leiter des DRK in Fröndenberg, im Allee-Café beantworten. Ab 15 Uhr wird er über grundlegende Hilfestellungen berichten. Dazu gehört auch das Üben eines Notrufs. Das fängt bei Kleinigkeiten an, wie z.B. ein Pflaster zu kleben, einen Verband anzulegen oder Blutdruck zu messen. „Ältere Menschen haben oft Angst, etwas falsch zu machen“, weiß Dirk Behrens aus seiner langjährigen Praxis als Leiter des DRK in Fröndenberg.

i Das Allee-Café bittet im Vorfeld unter ☎ 974331 um telefonische Anmeldung.

Einladung zur Kreißsaalführung

Unna/Fröndenberg. Die Geburtshilfliche Abteilung des Katharinen-Hospitals in Unna lädt für den heutigen Montag alle werdenden Eltern und Interessierten von 18 bis 19.30 Uhr zur Kreißsaalführung ein. Oberärztin Marija Golka sowie Kirstin Ketrup, Leiterin der Elternschule, Hebammen und Kinderkrankenschwestern werden bei diesem Termin alle Fragen rund um die Geburtsvorbereitung und die Geburt beantworten. Zudem können die Mutter-Kind-Station und der Kreißsaal besichtigt werden.

i Treffpunkt ist um 18 Uhr im Seminarraum der Elternschule Mozartstraße 26 in Unna (Forum Mozartstraße).

Sprechstunde der Pflegeberatung

Fröndenberg. Mit Eintritt eines Pflegefalles stehen Betroffene und Angehörige vor vielen Fragen. In Fröndenberg findet die nächste Sprechstunde der Pflege- und Wohnberatung am Dienstag, 20. Februar von 10 bis 12 Uhr statt. Die Pflegeberaterin Andrea Schulte ist im Fröndenberger Rathaus, Bahnhofstraße 2, Raum 8 zu erreichen.

i Eine telefonische Kontaktaufnahme ist unter der Rufnummer ☎ 02373 / 976302 möglich.

NOTDIENSTE

Zentral: ☎ 0180/5044100 (14 Cent/Min. aus Festnetz, Mobilfunk max. 42 Cent/Min.).
rettungsdienst: ☎ 02373/72400.
Zahnarzt: 02306/8677 oder 8678.
Apotheken: ☎ 080000/22833 (kostenlos vom Festnetz, Mobilfunk: 22833 (69 Cent/Minute)).



Das Stück „Frau Müller muss weg“ vom Theater ohne Rahmen feierte am Wochenende Premiere mit den ersten beiden Aufführungen.

FOTOS: ALEXANDER LÜCK

ToR wagt sich auf neues Terrain

Regisseurin Uta Imenkämper ist mit ihrem Ensemble zufrieden. Pädagogen räumen nach der Premiere ein: Das ist nicht weit weg vom Schulalltag

Von Alexander Lück

Fröndenberg. Viel Applaus und nachdenkliche Gesichter: „Frau Müller muss weg“ in der Fassung des Theaters ohne Rahmen (ToR) feierte am Wochenende Premiere mit den ersten beiden Aufführungen. Wir haben bei „Betroffenen“ nachgefragt.

Mit der Filmadaption hat sich das Ensemble durchaus ein wenig auf neues Terrain begeben. Statt kurioser Verwicklungen und Verwechslungen rund um Liebschaften oder Gewaltverbrechen (das ist gewissermaßen das Kerngeschäft von ToR) gibt es dieses Mal eine Geschichte, die die Lebenswelt jedes Menschen betreffen. Es geht nämlich in die Schule. Und entsprechend nahe geht die Erzählung um die aufgebrachte Elternschaft, die Frau Müller, Klassenlehrerin der 4b, die Verantwortung über ihre Klasse entreißen will.

Intensive Streitgespräche

Am Samstagabend feierte das Ensemble in der voll besetzten Gesamtschulaula Premiere. „Und wie immer: Vor Publikum haben die Schauspieler alle nochmal mindestens eine Schippe draufgelegt“, freute sich eine zufriedene Regisseurin Uta Imenkämper im Anschluss. Man kann ihr nur zustimmen: Beeindruckend, wie die sechs Laiendarsteller voll und ganz in ihren Rollen aufgehen. Wie sie den Charakteren der Klasseneltern Tiefe verleihen. Besonders da, wo einer nach dem anderen in Monologen oder auch im herzhaften Streitgespräch untereinander in durchaus philosophischer Art und Weise darüber zu sinnieren beginnen, was denn Schule eigentlich

aus den Kindern machen soll. Ost-West-Konflikte gibt es darüber hinaus auch. Antje Enting, selber Pädagogin, spielt eine vom Absetzungswunsch der Eltern zu nächst tief getroffene, später dann für ihre Überzeugungen kämpfende Frau Müller sehr eindringlich. Und die beiden Neulinge im Ensemble, Silke Lakrabi und Simone Mijovic, vorher verständlicherweise ein wenig aufgeregt, wirken so, als hätten sie nie etwas anderes gemacht, als auf der Bühne zu stehen.

Herzhaft gelacht werden darf bei „Frau Müller muss weg“ auch, und das gar nicht mal selten. Zum Beispiel über Bastelprojekte mit Kastanien-Tieren für das berüchtigte Herbstprojekt der Klasse. Gut möglich, dass es unfreiwillige Komik durch das Verhalten der Eltern ist – und manchen Zuschauer doch ernsthaft zum Nachdenken ange-

regt hat. Wir haben bei Lehrerinnen und Lehrern, die diese Premiere besuchten, nachgefragt, ob das alles nicht doch auch mit der Wirklichkeit zu tun hat. Ergebnis: ein klares Ja.

Einige bestätigten den Wahrheitsgehalt des Stückes sehr nachdrücklich, besonders bezogen auf die Situation in der vierten Klasse, ohne dass sie ihren Namen dafür in der Zeitung sehen wollen. Verständlich: So groß ist die Schullandschaft in Fröndenberg nicht, um nicht vom großen Ganzen auf den konkreten Einzelfall schließen zu können.

Eltern erfüllen sich eigene Träume

Jasmin Brinkschulte konnte da schon etwas unbefangener erzählen. Sie, die in Fröndenberg aufgewachsen ist, unterrichtet an einer weiterführenden Schule im nördlichen Ruhrgebiet: „Natürlich kenne ich solche Eltern. Die bekommen nicht mit, was in der Schule passiert, umgekehrt die Lehrer nichts von Zuhause. Manchmal scheitert es nur an der Kommunikation oder der falschen Wahrnehmung der eigene Sprosslinge.“ Und Dorle Margraf, Grundschullehrerin a.D. weiß: „Manchen Eltern geht es nur um die Erfüllung ihrer eigenen Träume. Und wenn es nicht klappt wie gewünscht, ist die Schule schuld.“



Begeistertes Publikum: Für die Vorführung in der Gesamtschulaula gibt es viel Applaus von den Besuchern.

Noch sechs weitere Aufführungen in der Aula

- An den beiden kommenden Wochenenden stehen noch sechs weitere Aufführungen an.
- „Frau Müller muss weg“ in der Gesamtschulaula: freitags und samstags um 19.30 Uhr, sonntags um 15 Uhr.

Kolpingsfamilie auf dem Weg in „eine Welt“

Region in Brasilien ist regelmäßig von Dürre betroffen. Fröndenberger unterstützen Hilfsaktion

Fröndenberg. „Auf dem Weg für die eine Welt“, dieses Motto wählte die Kolpingsfamilie vor 27 Jahren für ihre Aktionen, bei denen es darum geht, auf Not und Elend in der Welt aufmerksam zu machen und gleichzeitig ein Projekt finanziell zu unterstützen. Es war ihr von Anfang klar, dass man dazu eifrig Mitstreiter hier vor Ort benötigt. Hierbei ist die Kolpingsfamilie weltweit im Internationalen Kolpingwerk in 63 Ländern vertreten und leistet in 50 dieser Länder Hilfe zur Selbsthilfe. In Fröndenberg werden in diesen Tagen Plakate und Transparente an-

gebracht, auf denen zum Mitteln bei den Veranstaltungen der „Eine-Welt-Woche“ aufmerksam gemacht wird. Darüber hinaus weisen sie auf die Projekte hin, die in diesem Jahr finanziert werden sollen.

Saatgut wird angeschafft

Nachdem im Jahr 2016 im Dürregebiet im Nordosten von Brasilien zwei Großzisternen gegen die Dürre aus dem Erlösen des „Eine-Welt-Marsches“ finanziert wurden, geht es in diesem Jahr einen Schritt weiter. Für eine Dorfgemeinschaft mit 120 Familien und Kleinbauern soll sichergestellt werden, dass sie am Ende der

Regenzeit pünktlich durch das zu finanzierende Saatgutlager hochwertigen Samen zur Aussaat zur Verfügung haben.

In dieser Region, in der das Saatgutlager eingerichtet werden soll, sind die Familien und Kleinbauern von der Ernte abhängig. Hierbei kämpfen sie gegen den unregelmäßigen Niederschlag. Von Dezember bis April regnet es fast durchgängig und in den restlichen Monaten herrscht hingegen größte Dürre.

Die Verantwortlichen der Kolpingsfamilie hoffen, dass wieder viele Fröndenberger, wie in den früheren Jahren, diese Aktionen unter-

stützen. Sie sind sich sicher, dass jeder Euro durch das Internationale Kolpingwerk vor Ort zum Wohle der Menschen ankommt. Alle Projekte werden von Fachkräften begleitet.

Mehrere Aktionen

Unterstützt werden kann dieses Projekt bei der Schuhputzaktion der Kinder am Samstag, 3. März, auf dem Parkplatz bei Edeka, durch die Teilnahme am „Eine-Welt-Marsch“ am Sonntag, 4. März, und durch eine Spende auf das Konto: Eine-Welt, IBAN DE84 4435 0060 0430 0252 05, bei der Sparkasse in Unna-Kamen.

Suche nach Vermisster

37-Jährige verschwunden schon am 15. Februar

Fröndenberg. Bereits seit Donnerstag, 15. Februar, wird eine 37-jährige Frau aus Fröndenberg vermisst. Nach derzeitigem Ermittlungsstand hielt sie sich zuletzt in Dortmund auf. Sie ist dringend auf die Einnahme ihrer Medikamente angewiesen, führt diese aber nicht mit. Von der Polizei wird befürchtet, dass sie sich in hilfloser Lage oder einer anderen körperlichen Krise befinden könnte. Die Vermisste ist 1,60 Meter groß und schlank, hat kurze dunkelbraune Haare und blaue Augen. Angaben zur Bekleidung sind nicht möglich.



Die vermisste 37-jährige Frau aus Fröndenberg.

FOTO: PRIVAT

Feuerwehr rettet Hasen

Fröndenberg. Die Feuerwehr Fröndenberg wurde am Samstag zu einem ungewöhnlichen Einsatz gerufen. Ein kleiner Feldhase hatte sich im Industriegebiet Westick im Regenrückhaltebecken wohl verlaufen und dem Becken alleine nicht mehr aus dem Becken.

Nach kurzer Zeit wurde der Hase in einem Rohrablauf gesichtet. Die Wehrleute lockten ihn an, konnten ihn einfangen und auf dem benachbarten Feld wieder aussetzen.



Die glückliche Hasenrettung aus dem Regenrückhaltebecken.

FOTO: PRIVAT

Raubüberfall auf Spielhalle

Fröndenberg. Mit einem Messer und einer Pistole bedrohte ein junger Mann am Sonntag gegen 14 Uhr die Angestellte einer Spielhalle an der Westicker Straße. Im Geschäft forderte er Bargeld von der Frau, das er in eine Plastiktüte stopfte, um dann zu flüchten. Die Beschreibung: Der Täter ist mit 1,62 Meter auffallend klein und von schmaler Statur, 25 bis 30 Jahre alt und von südländischer Erscheinung. Er spricht mit leichtem Akzent und hat einen leicht gebräunten Teint. Bekleidet war er mit einer schwarzen Stoffjacke.

i Hinweise nimmt die Polizei unter ☎ 02303/923122 entgegen.